

Pressemitteilung

10. November 2011

Erinnerung an Unrechtsstaat wachhalten!

Lebendiger Geschichtsabend mit Wolfgang Welsch im Scala-Kino

Den 22. Jahrestag des Mauerfalls nahmen die CDU und die Junge Union im Kreis Tuttlingen zum Anlass, an die Teilung Deutschlands und das Unrecht in der DDR zu gedenken. „Wir wollen die Erinnerung an den grausamen Terror und die Menschenverachtung der DDR-Diktatur gerade auch für die junge Generation wachhalten“, so der CDU-Kreisvorsitzende Tobias Schumacher in seiner Begrüßung. Der 9. November sei mit Blick auf die Ausrufung der Republik 1918, die Reichspogromnacht 1938 sowie den Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989 ein Schicksalstag für Deutschland. „Heute sind für uns Freiheit, Frieden und ein vereinigtes Deutschland eine Selbstverständlichkeit, doch es gilt, diese Errungenschaften auch für die Zukunft zu verteidigen“, so Martin Numberger, Vorsitzender der Jungen Union im Landkreis.

Als prominenter Gast war Dr. Wolfgang Welsch zur Diskussion vor rund 80 Interessierten ins Scala-Kino nach Tuttlingen gekommen. Der gebürtige Ostberliner, der 1964 nach einem Fluchtversuch aus der DDR zu mehreren Jahren Haft verurteilt wurde und danach in diversen Stasi-Gefängnissen misshandelt und gefoltert wurde, machte als Zeitzeuge Geschichte lebendig und wies auf das ihm und vielen anderen Menschen widerfahrene Unrecht hin. „Die DDR war eine unmenschliche Diktatur, es gab keine Opposition, Gegner wurden mit unnachgiebiger Härte bekämpft“, so Welsch. Niemals mehr dürfe vergessen werden, dass in einem Teil Deutschlands über 40 Jahre Unfreiheit geherrscht habe. Welsch schilderte eindrücklich seine Zeit in der Stasi-Haft und seine Erlebnisse im Westen, nachdem er 1971 durch die BRD freigekauft wurde. Ihm gelang es, die Flucht von über 200 Personen aus der DDR in den Westen zu organisieren. Ende der 1980er-Jahre überlebte der DDR-Dissident Welsch in Deutschland, England und Israel drei

Mordanschläge der Stasi, die teilweise bis zu 20 inoffizielle Mitarbeiter auf ihn angesetzt hatte. Bis heute habe er aufgrund der großen Zahl noch nicht alle seine Stasi-Akten in Berlin einsehen können, so Welsch.

Im Rahmen der Diskussion mit Dr. Welsch wurde zudem der Oscar-prämierte Film „Das Leben der Anderen“ gezeigt, der sich auf eindrückliche Weise mit dem DDR-Unrechtsstaat beschäftigt. Das Drama von Regisseur Florian Henckel von Donnersmarck stellt den Staatssicherheits-Apparat und die Kulturszene Ost-Berlins in den Mittelpunkt und setzt sich dabei allgemein mit der Geschichte der DDR auseinander. Welsch lobte den Film dahingehend, dass er die dunkle Seite der Stasi, die Überwachung und Verfolgung sehr realistisch darstelle. Gleichwohl habe der Film den Fehler, dass er glauben mache, es hätte „gute und menschliche“ Stasi-Leute gegeben. „Dies ist nachweislich falsch, vielmehr wären Stasi-Offiziere, die wie im Film `Landesverrat´ begingen, umgehend erschossen worden“, so Welsch.

Der 67-jährige Wolfgang Welsch, der heute in Sinsheim wohnt und seinen geliebten Beruf als Schauspieler aufgrund der gesundheitlichen Folgen seiner Haft frühzeitig aufgeben musste, ist seit Jahren im gesamten Bundesgebiet mit Vorträgen unterwegs, um über seinen Widerstand gegen das DDR-Regime zu informieren. Welsch ist auch Autor des autobiographischen Buches „Ich war Staatsfeind Nr. 1“, das als Fernsehfilm „Der Stich des Skorpions“ verfilmt wurde.

Bild

Dr. Wolfgang Welsch mit dem CDU-Kreisvorsitzenden Tobias Schumacher (links) und dem Vorsitzenden der Jungen Union, Martin Numberger (rechts)